Liebe Leserinnen und Leser,

wie Sie dem Impressum entnehmen können, ist ALTEX das offizielle Organ der Mitteleuropäischen Gesellschaft für Alternativen zu Tierversuchen (MEGAT), die es sich zur Aufgabe gemacht hat, ihre Vorstellungen zum wissenschaftlichen Ersatz von Tierversuchen im gesamten mitteleuropäischen Raum zu fördern, also auch über die deutschsprachigen Länder Österreich, Schweiz und Deutschland hinaus. Erfreulicherweise haben an den internationalen Linzer Symposien über Ersatz- und Ergänzungsmethoden zu Tierversuchen, zu deren Mitveranstaltern MEGAT gehört, Kollegen aus unseren osteuropäischen Nachbarländern teilgenommen; sie sind teilweise inzwischen Mitglieder der MEGAT.

Wir mögen es bedauern, daß Englisch heute die internationale Sprache der Wissenschaft ist. Der rege Zuspruch, den die Linzer Kongresse und die Zeitschrift ALTEX erfahren, zeigt jedoch, daß die internationalen anglo-amerikanischen Kongresse und Zeitschriften auf dem Gebiet der Ersatz- und Ergänzungsmethoden zu Tierversuchen die Bedürfnisse von Wissenschaftlern aus dem deutschsprachigen Raum nicht ausreichend abdecken. Vor allem ethische und rechtlich-administrative Probleme werden im anglo-amerikanischen Sprachraum anders gesehen als im deutschsprachigen. Der Linzer Kongreß im Februar 1994 hat eindeutig bestätigt, daß ein großes Informationsbedürfnis bei ethischen und administrativen Tierschutzproblemen in den deutschsprachigen Ländern besteht. Das zeigte sich schon daran, daß sich die für die entsprechenden Informationsveranstaltungen vorgesehenen Räumlichkeiten als zu klein erwiesen haben. Wissenschaftler, die mit Tierschutzfragen in Behörden betraut sind, Tierschutzbeauftragte aus den unterschiedlichsten Institutionen und Tierschützer fanden in Linz „auf neutralem Boden“ eine ideale Atmosphäre zum unvoreingenommenen Gedankenaustausch. Der nächste Linzer Kongreß, MEGAT und ALTEX werden das große Interesse an dieser Problematik noch stärker berücksichtigen. Zwar unterscheiden sich die rechtlichen Regelungen im Tierschutzbereich in Österreich, der Schweiz und Deutschland, aber gerade deswegen können wir voneinander lernen und Regelungen, die besser sind, aus unseren Nachbarländern übernehmen.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung in einigen unserer östlichen Nachbarländer in bezug auf den Ersatz von Tierversuchen in der Lehre an Universitäten. Auf dem Kongreß in Linz 1992 bildeten Alternativmethoden in der Lehre einen Schwerpunkt. Kollegen aus der Medizinischen Fakultät der tschechischen Karls-Universität in Hradec Králové konnten damals erstmals an unserem Kongreß teilnehmen. Wie die Erfahrung nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten zeigt, gehen unsere Kollegen aus dem früheren Osten sehr viel unvoreingenommener an die Thematik heran, als vielfach westliche Hochschullehrer. Einschneidende

Änderungen sind in einer Umbruchphase meistens leichter zu verwirklichen, als in einem festgefügt System. Die Anregungen, die unsere Kollegen von der tschechischen Karls-Universität auf den Linzer Kongressen und durch ALTEX erhielten, haben es ihnen ermöglicht, Tierversuche in der medizinischen Ausbildung fast vollständig zu eliminieren.

Ein völliges Neuland scheinen für unsere östlichen Nachbarländer Tierschutzkommissionen zu sein, in denen Laien und den Tierversuchen auch kritisch gegenüberstehende Wissenschaftler mitarbeiten. Man ist anscheinend immer noch der Meinung, daß Wissenschaftler sich am besten gegenseitig kontrollieren. Wissenschaftler aus dem Westen konnten in der Diskussion jedoch deutlich machen, daß gerade aus der Gruppe der „Nichtnaturwissenschaftler“ innerhalb der Tierschutzkommissionen wichtige Beiträge zur Bewertung der Notwendigkeit von Tierversuchen kommen.

Aus der Schweiz ist in diesem Heft der Artikel von Antoine Goetschel „Tierschutzrecht im Wandel“ zu finden. Erstaunliches hat sich dort, zumindest im Kanton Zürich, entwickelt. Ein eigener Anwalt für Strafsachen in Tierschutzfällen wurde berufen. Er kann geschädigte Tiere vor Gericht vertreten und bewährt sich in nachahmenswerter Weise. Ob der Boden in Deutschland für eine solche Lösung schon reif ist, mag jedoch anhand des Berichtes von Brigitte Rusche über die verkrampften Bemühungen um eine Novellierung des deutschen Tierschutzgesetzes bezweifelt werden.

Wie wir schon im letzten ALTEX andeuteten, lassen sich mit gentechnisch veränderten Zellkulturen gute Fortschritte bei den *in vitro* Techniken verzeichnen. Johannes Doehmer stellt dazu in diesem Heft seine neuesten Ergebnisse mit solchen Zellen vor. Um Mißverständnissen vorzubeugen: Wir sehen in transgenen Zellkulturen eine große Chance. Die forcierte Entwicklung immer neuer transgener Versuchstiere bringt uns dagegen vom permanenten Mißbrauch der Mitgeschöpfe nicht weg. Wir können die transgene Maus, die nun Kinderlähmung kriegen und damit in der Impfstoffprüfung den Affen ersetzen kann, nicht als Fortschritt betrachten.

In einem weiteren Hauptartikel berichten Willi Halle und Horst Spielmann von bisherigen Versuchen, bei Neurotropika aufgrund der Zytotoxizität die akute Toxizität vorherzusagen. Die Ergebnisse sind sehr ermutigend und zeigen, daß auf diesem Gebiet der richtige Weg eingeschlagen wurde.

Zum Schluß wollen wir unsere Leserinnen und Leser noch auf die erste Sondernummer von ALTEX aufmerksam machen. Das ALTEX *Supplement 1* wird in Kürze über die Fortschritte bei der alternativen Impfstoffentwicklung und Impfstoffprüfung berichten.

Horst Spielmann / Franz P. Gruber